

Expertenworkshop zur Umsetzung des organisierten Darmkrebs Screenings

Datum: 12.6.2015
Ort: G-BA, Berlin

Programm:

Begrüßung:
Josef Hecken, unabhängiger Vorsitzender des G-BA

Moderation:
Johannes Bruns, Generalsekretär Deutsche Krebsgesellschaft

I. Konzept des Einladungsverfahrens mit immunchemischen Stuhltests

Sitzungsleitung:
Wolff Schmiegel, *Direktor Medizinische Universitätsklinik Bochum; Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG)*

Christian Pox, *Medizinische Universitätsklinik Bochum; Koordinator S3-Leitlinie Kolorektales Karzinom der DGVS*

Stellenwert des iFOBT im Vergleich zum gFOBT und zur Koloskopie. Kriterien und Strukturen, um die Zielvorstellung der optimierten Krebsfrüherkennung zu erreichen.

Hermann Brenner, *Klinische Epidemiologie und Altersforschung, Präventive Onkologie, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg*

Festlegung und Validierung der Kriterien für eine evidenz-basierte Früherkennung mit immunchemischen Stuhltests

Ernst Kuipers, *Vorstandsvorsitzender Erasmus Medical Center, Erasmus University Rotterdam; Mitglied im Komitee zur Einführung des holländischen nationalen Darmkrebs Screening Programms*

Erfahrungen mit dem holländischen Einladungsverfahren mit immunchemischen Stuhltests

Thomas Giese, *Medizinisches Kompetenzzentrum der Barmer GEK, Wuppertal*

Erfahrungen aus dem bayerischen Pilotprojekt zum Einladungsverfahren mit immunchemischen Tests der Barmer GEK

II. Definition der Zielgruppen am Beispiel des familiären und erblichen Darmkrebsrisikos

Sitzungsleitung:

Michael Hallek, *Direktor Klinik I für Innere Medizin, Universitätsklinik Köln; stellvertretender Vorsitzender Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)*

Stefan Aretz, *Institut für Humangenetik, Zentrum für familiären Darmkrebs, Universität Bonn*
Fakten und Zahlen zum erblichen und familiären Darmkrebs in Deutschland. Ergebnisse des Verbundprojekts „Familiärer Darmkrebs“ der Deutschen Krebshilfe

Hans F. A. Vasen, *Dutch Hereditary Cancer Registry and Department of Gastroenterology, Leiden University Medical Center*

Holländische Erfahrungen mit einem Register für familiäre und erbliche Risikogruppen für Darmkrebs sowie Erfahrungen mit der MSI-Testung von Darmkrebspatienten

Frank Kolligs, *Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie, Helios Klinikum Berlin-Buch*

Erkenntnisse aus der vom Bundesfamilienministerium geförderten Studie „Familien schützen und stärken“ mit Darmkrebspatienten und ihren Familien in Bayern

Alexander Bauer, *Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Universitätsklinikum Halle*

Ergebnisse aus der multizentrischen FAMKOL-Studie. Erfahrungen mit Pflegekräften und Assistenzpersonal, die für die Beratung von Darmkrebspatienten und ihren Angehörigen geschult werden.

III. Qualitätssicherung und Evaluierung des organisierten Darmkrebsfrüherkennungsprogramms

Sitzungsleitung:

Markus Lerch, *Direktor Klinik und Poliklinik für Innere Medizin, Universität Greifswald; Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS)*

Lutz Altenhofen, *Evaluation und Qualitätssicherung von Präventionsmaßnahmen, Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Berlin*

Effektivität der Koloskopie und des iFOBT: Erfahrung mit 10 Jahren Dokumentation der Vorsorgekoloskopie. Leitfaden für die Umsetzung der Evaluation im KFRG?

Thomas Rösch, *Klinik für Interdisziplinäre Endoskopie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; Sektion Endoskopie der DGVS*

Standards der Vorsorgekoloskopie und der Abklärungskoloskopie. Die Ergebnisqualität muss auf hohem Niveau überprüfbar werden.

Alexander Katalinic, *Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie und Institut für Krebs Epidemiologie e. V., Universität Lübeck*

Erfassung der Ergebnisse inkl. Tumorstadien im klinischen Krebsregister. Sicherstellung der Ergebnisqualität.